

Der Abend.

21. XII. 1917

152

a
v

Passive Resistenz im Postsparkassenamt.

Das "Weihnachtsgeschenk" der Beamten.

Seit längerem ist die Essentlichkeit über die Zustände in der Postsparkasse, über die unmenschliche Ausbeutung der Anstellten, besonders der Beamten, über die den einfachen gesundheitlichen Forderungen Hohn sprechenden Einrichtungen und Versorgungen unterrichtet. Wie die Damen dort behandelt und bezahlt werden, bei oft bis zu elf Stunden während einer ununterbrochener Arbeit — über diese und andere haarsträubende Tatsachen hat u. a. der "Morgen" anschaulich berichtet. Der Widerhall in der Öffentlichkeit war ein einziger Aufruhr der Empörung, und jeder hoffte auf rochteste Abstellung, in der Meinung, daß diese Misstände ohne Wissen und Willen des Gouverneurs eingetragen waren. Man erwartete, wenigstens die Zahlung dieser "modernen Sklaven" würde sich bald zum Besseren wenden.

Nichts ist jeither geschehen, nichts hat sich seit Veröffentlichung der Anklage im Postsparkassenamt geändert.

Karlsruhe, 1917

Ein Teil der Beamten beschloß, dieses sogenannte Weihnachtsgeschenk überhaupt nicht anzunehmen, ein anderer Teil übernahm es mit Vorbehalt. Ihre Forderungen waren bescheiden genug: je nach den Dienstjahren Rennumerationen von 80, 100 und 120 K. Herr Oberinspektor Tobrowolny hatte für den Einspruch die merkwürdige Kritik: "Die Fräulein benehmen sich ja rein wie die Arbeiterinnen!" Der Gouverneur Herr Schuster v. Bonott aber, zu dem die Beamten eine Abordnung sandten, um ihr Recht auf ein halbwegs angemessenes Weihnachtsgeld gehorsamst zu erbitten, empfing die Abordnung überhaupt nicht und erlaubte sich dabei die bezeichnende Äußerung, mit "Volksversammlungen" wolle er nichts zu tun haben.

Gestern nun hat als einmütige Kundgebung gegen diese Behandlung die passive Resistenz der Beamten eingestellt; sie dauert bis auf weiteres fort. Die armen Beamten sind keine Revolutionäre; von einem Streik oder einer Sabotage schenkt sie ab. Sie faulenzen nicht, sie arbeiten nur eben mit solcher Kraftentfaltung, wie sie in jedem anderen Betriebe üblich ist: multipliziert mit den Arbeitsstunden der Postsparkasse ist das noch immer übergenug. Bei der erdrückenden Fülle von Arbeit, die bewältigt werden sollte, ergaben sich natürlich schon gestern Rückstände, die mit jedem Tage des Widerstandes wachsen werden. Auch dagegen wissen die Oberbeamten Rat: nicht indem sie den Ausgebeuteten zu ihrem Recht verhelfen, sondern durch die Drohung, sie würden die Sonntagsruhe, und zwar gleich für den kommenden Sonntag vor Weihnachten einfach aufheben, so lange, bis alles aufgearbeitet ist.